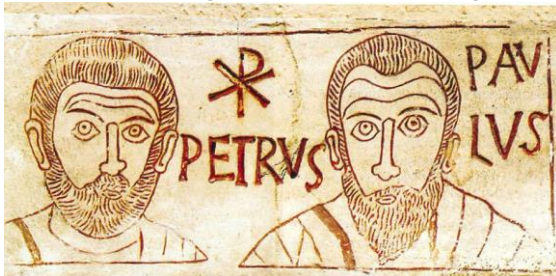


Oschersleben, den 4.3.2021

Liebe Mädchen und Jungen der 5. bis 8. Klasse,

im letzten Brief ging es um das große Anliegen des hl. Paulus: **Wir können uns nicht durch unsere guten Werke selbst erlösen. Wir brauchen den Glauben an Christus, der uns durch sein Kreuz vor Gott gerecht macht.** Aber dieser Glaube wäre ohne gute Werke ein toter Glaube, wie der Apostel Jakobus betont. Es geht Paulus um den „**Glauben, der in der Liebe wirksam wird**“ (Brief an die Galater Kap. 5, Vers 6). Ein Gedanke, der uns gerade auch jetzt in der **Fastenzeit** beschäftigen kann: Wo wird mein Glaube in der Liebe wirksam?

Heute möchte ich Euch über das Verhältnis von **Paulus** zu **Petrus** schreiben. Als Kind und Jugendlicher lebte ich in Magdeburg ganz in der Nähe der Peterpaulstraße. Später habe ich erfahren, woher diese Straße ihren Namen hat. An diesem Ort gab es bis zum Dreißigjährigen Krieg eine Stiftskirche, die dem hl. Petrus und dem hl. Paulus geweiht war. Die älteste Kirche unserer Pfarrei, die schon 1160 Jahre alte Klosterkirche in Hadmersleben, heißt auch St. Peter und Paul. Sehr oft werden diese beiden Heiligen zusammen genannt. Früher wurde auch in den hl.



Messen an einem Fest des Paulus noch ein Gebet angehängt, das sich auf Petrus bezog, und umgekehrt. Man nennt die beiden auch die „Apostelfürsten“. Petrus war der erste Papst (als Bischof von Rom). Und

Paulus ist der große Völkerapostel. Beide sind in Rom für ihren Glauben an Christus gestorben, beide in Rom begraben, beide sind Patrone dieser Stadt. Am **29. Juni** feiert die Kirche seit alters her das Hochfest der Hl. Apostel Petrus und Paulus. **Ihr seht, wie sehr Petrus und Paulus zusammengehören, fast wie Zwillinge. Und doch waren beide sehr verschieden.**

Petrus war unter den ersten der zwölf von Jesus berufenen Apostel. Und er hatte von Ihm die bedeutsamen Worte gehört: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“. Paulus kam – wie Ihr nun schon wißt – erst viel später dazu. Er ist – so könnten wir sagen - die Nummer 13 bei den zwölf Aposteln. Als Apostel (Gesandter) hat er einen besonderen Auftrag vom auferstandenen Christus. „Als letztem von allen erschien er [der Auferstandene] auch mir, dem Unerwarteten, der

Mißgeburt. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln; ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe.“ Nachdem Paulus bekehrt und in Damaskus getauft wurde, ging er nach einem dreijährigen Aufenthalt in Arabien als erstes nach Jerusalem, um Petrus kennenzulernen (der damals nicht in Rom war), und blieb zwei Wochen bei ihm. Sicher haben die beiden viel miteinander gesprochen. Paulus konnte sich nun sicher sein, wirklich den Glauben der Kirche Jesu zu haben. Erst jetzt begann er, diesen Glauben öffentlich zu verkünden. Vierzehn Jahre später trafen sich Petrus und Paulus wieder. Es ging um eine sehr wichtige, ja ganz entscheidende Angelegenheit: **Müssen alle, die Christen werden wollen, vorher Juden werden?** Einige waren dieser Meinung und sagten: "Man muß sie beschneiden und sie anhalten, das Gesetz des Mose zu halten" (Apg 15,5). Paulus und auch Petrus setzen sich beide dafür ein, daß die, die nicht Juden waren, auch ohne Einhaltung des jüdischen Gesetzes Christen sein konnten. So konnte die Kirche aus „Juden und Heiden“ bestehen und breitete sich auf der ganzen Welt aus. Die Sache war aber noch nicht ausgestanden. Später ließ sich Petrus unter Druck setzen und wich von der Vereinbarung ab. Er hatte Angst vor Ärger und aß nicht mehr zusammen mit den Heidenchristen. Darum kam es zum Streit mit Paulus. Dieser erzählt: „Als Kephas [also Petrus] nach Antiochia kam, bin ich ihm offen entgegengetreten, weil er sich ins Unrecht gesetzt hatte.“ Paulus nennt das Verhalten des Petrus sogar heuchlerisch und fragte ihn: „Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, warum zwingst du dann die Heiden, jüdisch zu leben?“ Offensichtlich hatte Paulus Recht und Petrus Unrecht. **Wir sehen, sogar Heilige streiten miteinander.** In der Apostelgeschichte wird auch von einem Streit zwischen dem hl. Paulus und dem hl. Barnabas berichtet. **Was können wir daraus lernen?** Es ist normal, daß es auch unter uns Christen manchmal zu Meinungsverschiedenheiten oder sogar zu Streit kommt. Dabei ist es wichtig, daß keine Feindschaft entsteht, daß es uns immer um die Sache geht, um die wir streiten, und nicht darum, unbedingt Recht zu behalten, oder darum, daß wir jemanden nicht leiden können. Wichtig ist auch, daß wir wie Petrus und Paulus das Gespräch miteinander suchen und wenn möglich zu einem Kompromiß bereit sind. Paulus und Petrus waren von ihrer Lebensgeschichte und von ihrem Charakter her zwei sehr verschiedene Menschen. Beide aber haben Christus über alles geliebt und am Ende ihr Leben für den Glauben hingegeben.

Herzlich grüßt

Euer Christoph Sperling